

**ZUR BIOGRAPHIE
FERDINAND
RAIMUND'S**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649090082

Zur Biographie Ferdinand Raimund's by Ludwig August Frankl

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

LUDWIG AUGUST FRANKL

**ZUR BIOGRAPHIE
FERDINAND
RAIMUND'S**



Ferdinand Raimund.

Zur Biographie

Ferdinand Raimund's.

von

Ludwig August Frankl.



Wien. Pest. Leipzig.
A. Hartleben's Verlag.
1884.

Alle Rechte vorbehalten.

Fruchtbares Erdreich.

Es ist ein wunderbar fruchtbares Erdreich, auf dem dieses zweitausend Jahre alte Wien sich aufgebaut hat. In fast ununterbrochener Reihe wachsen, namentlich in den letzten zwei Jahrhunderten, wie Blumen aus fettem Grunde, aus ihm vorwiegend künstlerische, originell schaffende Talente hervor. Sie gedeihen in der wohligen Luft der gegenüberhöhteten Ebene, die, vom breithin sich ergießenden Strome durchwagt, vom Rahtengebirge begrenzt, vom Duft des Wienerwaldes umweht ist.

»Die sind vil Singer, Sachtspiel,
Allerley Gesellschaft, Freuden vil;
Mehr Musikos und Instrument
Sindt man gewißlich an keinem end —

lang schon vor zweihundert Jahren der Schulmeister im Schottenkloster Wolsgang Schmelzl. Eine spätere Zeit hat ihm nicht widerprochen. Wir wollen die Namen der hunderte Musiker, Schauspieler und Poeten, die in Wien geboren worden, nicht aufzählen und begnügen uns zu constatiren, daß keine Stadt Europas, Paris ausgenommen, in verhältnißmäßig so kurzem Zeitraum so viele schöpferische Talente auf dem Gebiete der Malerei, der Musik und der Poesie hervorgebracht hat. Von Wien gingen ihre Strahlen aus und warfen auf die schöne Stadt den Widerschein ihres Ruhmes.

Der Franzose Renan, die Deutschen Niehl und Braun, Lestterer in seinen »Historischen Landschaften«, und nach ihnen Andere, haben begounen, bedeutende,

zunächst die mit schöpferischer Phantasie begabten Menschen aus der sie umgebenden heimatlichen Natur hervorzuzüchten zu lassen. Sie zeigen, wie Wald und Fluß, Berg und Schlucht, die Werke der Architektur mitwirken, um die jugendliche Seele zu stimmen, ihr unbewußt Eindrücke einzupflanzen, aus denen später, wie aus vergessenen Quellen, Gedanken und Träume fließen. Es mag uns als kein Zufall erscheinen, daß so viele künstlerische Naturen in Wien geboren worden sind. Ist es der Erdgeruch der Wienerstätte, in den sich der Nebenblüthenduft der sie umgebenden Weingärten mischt, ist es der erfrischende Nord, der von dem historischen Raxtenberge weht, der Blick hinaus auf den weißschimmernden Schneeberg, der Hauch und die Wellenmelodie des blauen Stromes, die sich in die Seele einleben? Der Anblick des wunderbaren Domes mit seinem in die Wolken ragenden Thurm? Ist es das fröhliche Weinleben der Eltern, oder auch die eigenartig befruchtende Mischung des deutschen, italienischen, magyarschen, jüdischen, slavischen Blutes, das sich in Wien seelig kreuzt? Vielleicht ist's all' dies zusammen, was die gesundlebigen, zu leichtem Sinn geneigten Wiener und Wienerinnen zu beglückten Eltern so phantasievoller, lebenswürdiger Kinder macht. Ein Psychologe wird diesem feinen, wunderbar verflochtenen Geäder nachzuspüren haben, wenn er die merkwürdige Erscheinung erklären will. Ein kühnlicher genialer Bucte wird das allgemeine Weis und die Ursächlichkeit der eigenartigen Thatsachen zu finden wissen. Er wird aber noch jene große Zahl poetisch schöpferischer Geister in seine Berechnung einbeziehen müssen, die nicht in Wien geboren worden sind, sondern aus weiter Ferne kamen, theils um als langjährige Gäste zu verweilen, theils um sich in Wien anzusiedeln und in seiner schöpferischem

Phantasielieben günstigen Luft die schaffensfreudigste Zeit ihres Daseins zu athmen. Welch ein rauschender Wald mit mächtigsten Stämmen, durch den die Musik unsterblicher Geister klingt!

Ich will auf den nachfolgenden Blättern, wie schon früher Josef Emanuel Hilcher, Nikolaus Lenau, Franz Grillparzer, Friedrich Hebel, Therese v. Paradis, eine andere, vielleicht biographisch noch interessantere Gestalt aus der geschilderten Gruppe ins Auge fassen, die in der doppelten Eigenschaft als Dichter und Schauspieler die Zeitgenossen begeistert, gerührt und entzückt hat: die Gestalt Ferdinand Raimund's. Sein künftiger Biograph wird zur Ergänzung des Lebens- und Leidensbildes des genialen Mannes meine Anzeichnungen, Vieles, das ich persönlich erlebt, und Einiges, das mir von anderen glaubwürdigen Personen mitgetheilt worden ist, beifügen können. Es sei hier zugleich auf den reichen Quellenreichtum im biographischen Lexikon von C. v. Wurzbach hingewiesen.

Es war am 28. December 1830. Ich ging mit dem zu früh geschiedenen jungen Lyriker Josef Pope*, dessen ein an Ferdinand Raimund gerichtetes, veröffentlichtes Gedicht: Aufsehen erregt hatte, durch die Jägerzeile, jetzt Praterstraße genannt. Es war an einem grauen, feuchtkalten Nachmittage. Ein Leichenwagen kam uns entgegen, dem nur wenige Gefährte folgten, auch ein Mann zu Fuß. Er war in einen dunkel-

* Josef Pope, zu Nikolsburg in Mähren geboren, erlag am 10. März 1831 einem Lungenleiden und ist auf dem Währinger Friedhofe begraben. Als sein Freund und Studien-genosse schrieb ich einige Verse für seinen Grabstein. Das Gedicht an Raimund des damals achtzehnjährigen Poeten war in der „Theater-Zeitung“ Adolph Bänerle's am 20. November 1828 gedruckt. Als Raimund von des Jünglings Tode hörte, kam er ins Trauerhaus und sagte, „daß ein so hoffnungreiches,

blauen Carbonarmantel gehüllt. Mein Freund grüßte ihn und wollte ein Gespräch mit ihm aufknüpfen. »Mir geht's schlecht!« sagte der Mann mit kläglichem Tone. »Sehen's, da führen sie meine Jugend. Jetzt is' sie todt!« Das Wasser trat ihm in die Augen, und ohne zu grüßen, ging er weiter. »Das ist Ferdinand Raimund,« sagte stehendbleibend und dem Leichenzuge nachsehend mein Begleiter, »und die Leiche, der er die letzte Ehre erweist, ist die der Theresie Kroneš, der ersten Darstellerin der Jugend im »Bauer als Millionär«. Zwei Kappen zogen den Leichenwagen, in welchem, mit einem schwarzgelben Leichentuch, dem ein Tuchkreuz aufgenäht war, bedeckt, der Sarg lag. Ein Kutscher in schwarzem Mantel, an dessen zweigezwicktem Hüte ein schwarzer Flor hing, führte das Gespann. Kein Kranz schmückte den Sarg, keine Fackeln flammten, keine Musik, kein Gesang erscholl. So wurde die geniale, die ihrer Zeit beliebteste Schauspielerin Wiens, die poetischere Vorgängerin der Josefine Gallmayer zum Friedhose geführt. Es war diese damals übliche einfache Fahrt zum Grabe durchaus keine Herabsetzung für die hingeshiedene Künstlerin. Man kannte damals noch nicht den in unseren Tagen zur Mode gewordenen Leichenzomp.

junges Leben so frühzeitig der blühenden Erde entrißen wurde, um es in die todtte Erde zu senken.

Zahlreich sind die Gedichte, die in allen Städten Oesterreichs und Deutschlands, wo Raimund als Schauspieler auftrat, an ihn gerichtet worden sind, die ihn als solchen und als Dichter preisen. Ein's der schönsten richtete Med. Dr. Samuel Lucka an Raimund, als er in Prag auftrat. Der Verfasser, selbst ein begabter Poet, war mit Raimund persönlich befreundet.